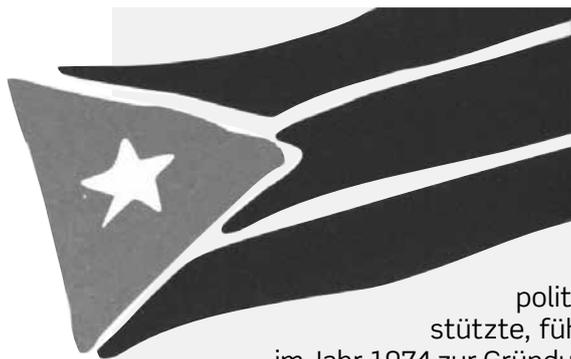


# 50 Jahre freundschaftsgesellschaft



Seit dem Sieg der Kubanischen Revolution 1959 und der darauf folgenden Landreform, der Alphabetisierungskampagne, der Verstaatlichung zentraler Industrien, Banken und Infrastruktureinrichtungen sowie dem Aufbau eines allgemeinen, kostenlosen Gesundheitssystems, sieht sich das sozialistische Kuba wirtschaftlichen, politischen, militärischen und auch terroristischen Angriffen ausgesetzt. Während die DDR nach dem Sieg der Revolution Kuba im Rahmen einer politischen und ökonomischen Zusammenarbeit solidarisch unterstützte, führten in der BRD die zahlreichen Formen der Solidaritätsarbeit im Jahr 1974 zur Gründung der Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba.

Von Beginn an ist ein Schwerpunkt der Freundschaftsgesellschaft, den diffamierenden und verfälschenden Medienberichten kontinuierlich entgegenzutreten, sowie Brigaden und Reisen nach Kuba zu organisieren um einen Einblick in die gesellschaftliche Realität des Landes zu ermöglichen.

Mit dem Wegfall der Sowjetunion und dem Ende der sozialistischen Staatengemeinschaft trat die materielle Solidarität ab 1990/91 verstärkt in den Vordergrund und verschiedene konkrete Solidaritätsprojekte in Kuba wurden durch Spenden- und Materialsammlungen unterstützt. Seit der wirtschaftlichen Erholung und den sich entwickelten internationalen ökonomischen und politischen Beziehungen Kubas, trat dann ab 2006 wieder die politische Solidarität in den Vordergrund. So bilden heute die Öffentlichkeitsarbeit gegen die andauernden Versuche der Destabilisierung, der Subversion, die Wirtschafts-, Handels- und Finanzblockade, die US-Besetzung des Marinestützpunktes in Guantánamo sowie das Eintreten für internationale Beziehungen auf gleicher Augenhöhe mit dem souveränen Kuba Schwerpunkte der Solidaritätsarbeit.

## Gratulation zu 50 Jahren FG BRD-Kuba

Der Vorstand des Netzwerks Cuba gratuliert der Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba ganz herzlich zu ihrem nun schon 50 Jahre dauernden solidarischen Kampf für das sozialistische Kuba! Mit seinen aktiven Regionalgruppen ist die FG eine tragende Säule der Solidaritätsbewegung. Und die Bandbreite sowohl der politischen als auch der materiellen Solidaritätsaktivitäten ist enorm. Dazu gehören die Quartalszeitschrift Cuba Libre und die jüngsten Sonderausgaben, diverse wichtige Bücher über José Martí, Dissidenten und die Miami Five, die konstruktiven Verbindungen zu DKP und SDAJ. Was von uns noch hervorzuheben ist, ist die treibende Rolle von Aktivist:innen der FG bei der Vorbereitung und der Gründung des Netzwerk Cuba – informationsbüro e. V. im Jahre 1993. Die Bündelung und Stärkung der Solidaritätsbewegung in der BRD war das drängende und strategisch wichtige Ziel. Das geschah damals vor dem Hintergrund der beginnenden Sonderperiode in Friedenszeiten der 90er Jahre („período especial en tiempos de paz“), die eine gigantische und riskante Herausforderung für Kuba war, und die trotz aller gesteigerten Aggressionen überwunden worden ist.

Dieses Jubiläum findet nun heute in einer sehr gefährlichen historischen Phase statt, in der die destruktiven Aktivitäten der imperialistischen Mächte und Akteure auf Hochtouren laufen. Sie haben Angst vor dem Verlust ihrer Machtposition und wittern die Gelegenheit zum Angriff, sie greifen tief in ihre umfangreichen Arsenale, und betreiben Hass und Hetze, verbreiten Angst, rüsten noch höher als sonst. Zum riesigen imperialistischen Arsenal gehören nicht nur blutige Waffeneinsätze, sondern auch ein rücksichtslos krimineller Wirtschafts- und Medienkrieg. Was wir seit einigen Jahren und nun extrem erleben, ist eine Art Gleichschaltung der Medien und vieler Köpfe; vieles klingt nach „1984“! All diese Folterinstrumente sind auch gegen Kuba im Einsatz. Es geht den USA um die Vernichtung von gesellschaftlichen Alternativen, so wie sie es im eigenen (bzw. von den Indigenen geraubten) Land und etwa 70 anderen Ländern versucht und allzu häufig erreicht haben. Und durch die anhaltende imperialistische Strangulation ist die heutige Lage in Kuba sehr prekär.

Trotz der gegenwärtigen schwierigen wirtschaftlichen Situation, verschärft durch die Pandemie und die ausgebliebenen Deviseneinnahmen v. a. aus dem Tourismus, hat Kuba es geschafft, die Errungenschaften der Revolution zu verteidigen. Aber leider haben in den letzten Jahren hun-



dertausende Kubaner:innen ihr Land verlassen, weil sie die prekäre Versorgungslage nicht mehr ertragen und den USA nicht zutrauen, die Blockade- und Zerstörungspolitik zu beenden.

Daher müssen wir unseren gemeinsamen Kampf noch gezielter, effektiver und intensiver führen. Die verdeckten Hintergründe offenzulegen, die ursächlichen Zusammenhänge mit „unserem“ Gesellschaftssystem aufzuzeigen, Aufklärung über die feindlichen Interessen und die Akteure zu betreiben sind einige unserer Hauptaufgaben. Die politische Solidarität erfordert eine intensivere Bündelung auf europäischer Ebene, wie sie auch schon unter anderem mit der „Unblock Cuba“ Kampagne begonnen wurde. So gibt es Vorschläge in Richtung eines „Welttages“ gegen die Blockade, in Richtung auf eine Koordinierung und Stärkung der verschiedenen Kampagnen, um eine internationale Kooperation inklusive der US-Solidaritätsbewegung zu verstärken. Das Europatreffen der Kuba-Solidarität mit dem ICAP im November 2024 bietet den Rahmen für die Festigung der europäischen Zusammenarbeit, die im vergangenen Jahr einen Höhepunkt fand mit der Durchführung des Internationalen Tribunals in Brüssel.

Unsere Forderungen müssen deutlicher und sichtbarer werden und die Öffentlichkeit und die Entscheidungsträger in der BRD und darüber hinaus erreichen: „Den Wirtschafts-, Finanz- und Handelskrieg gegen Kuba beenden – wie es die Weltgemeinschaft seit über 30 Jahren in der UN fordert.“

In diesem Sinne wünschen wir euch weiterhin viel Erfolg und zahlreiche Siege in der Unterstützung des sozialistischen Kubas. Und wir freuen uns weiterhin auf die sehr gute Zusammenarbeit im Netzwerk Cuba.

**¡Viva Cuba Socialista! ¡Viva la Solidaridad!  
Hasta la victoria siempre. Venceremos!!!  
Dr. Edgar Göll, Vorsitzender des NETZWERK CUBA**

## ¡Felicidades, queridos compañeros!

Ein halbes Jahrhundert Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba sind ein halbes Jahrhundert der Solidarität mit dem kubanischen Volk und ein halbes Jahrhundert des gemeinsamen Kampfes mit den Genossinnen und Genossen vor Ort gegen den US-Imperialismus.

Seit 50 Jahren setzt sich die Freundschaftsgesellschaft gegen die völkerrechtswidrige US-Blockade ein und informiert die deutsche Arbeiterklasse und viele Interessierte aus einem Staat, der seit der Revolution und bis heute den Arbeitern gehört. Damit ist die Freundschaftsgesellschaft, zusammen mit ihrer Zeitschrift „Cuba Libre“, eine wichtige Quelle für die Menschen in Deutschland zu Vergangenen und Aktuellem aus Kuba.

Wir freuen uns auf die nächsten 50 Jahre Einsatz für das sozialistische Kuba, seine Menschen und seine Revolution und wünschen der Freundschaftsgesellschaft weiterhin ein gutes Gelingen.

**Mit sozialistischen Geburtstagsgrüßen,  
Nick Papak Amoozegar, Mitglied im Sprecherrat von Cuba sí**

## Danke! Weitermachen!

Warum unser Kampf für das sozialistische Kuba auch ein wichtiger Beitrag für den Frieden ist er Kampf für eine gerechte Welt des Friedens, der Solidarität und der sozialen Gerechtigkeit wird auch in der Bundesrepublik Deutschland seit Jahrzehnten geführt, trotz aller Behinderungen, Verfolgungen und Einschränkungen. Die Kuba-Solidaritätsbewegung spielt in diesem Kampf eine herausragende Rolle, was am Beispiel der Erfolgsgeschichte der Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba e. V. nachvollzogen werden kann: Ihr ist

es gelungen, über 50 Jahre hinweg konkrete materielle Hilfe und politische Aufklärung zu verbinden. Um das so effektiv wie möglich zu machen, konnten dafür bundesweit (aber auch international) Vernetzungsformen entwickelt werden, die bis heute Bestand haben. Hervorzuheben ist, dass die Freundschaftsgesellschaft bis heute Solidarität nicht auf humanitäre Hilfe beschränkt, sondern dem kubanischen Volk auch politisch konsequent beisteht – trotz einer sehr komplizierten Lage in Kuba selbst und trotz verschärfter Hetze, Desinformation und versuchter Infiltration auch von deutschen Institutionen und Medien. Dafür ist allen Aktivistinnen und Aktivisten der Gesellschaft einfach mal „Danke!“ zu sagen!

In heutigen Zeiten wird dieser Kampf immer wichtiger. Das US-Imperium konnte (oder besser: musste) es bisher ertragen, dass es seine Machtstellung in Kuba 1959 verloren hat: Das sozialistische Land ist seit mittlerweile 65 Jahren der Beleg dafür, dass eine Gesellschaftsordnung des Friedens, der Solidarität und der sozialen Sicherheit möglich ist. Der von den USA geführte imperialistische Block wird es aber nicht hinnehmen, dass er endgültig die Vormachtstellung in den meisten wirtschaftlichen und politischen Sphären verliert, wie es sich derzeit abzeichnet. Dies können die hochentwickelten kapitalistischen Länder aber nur noch mit einem Krieg verhindern, der sich gegen den Hauptfeind, die Volksrepublik China, richten wird. Dieser Krieg wird derzeit konkret vorbereitet, nicht nur mit gigantischen Hochrüstungsprogrammen, nicht nur mit der Zerstörung von internationalen Vertragswerken und Abkommen, nicht nur mit neuen Militärstützpunkten, Kriegspaketen und Desinformationskampagnen: Der Krieg in der Ukraine soll im Idealfall zu einem Regime-Change in Russland führen, zumindest aber Russland neutralisieren oder soweit schwächen, dass es zu keiner kraftvol-

len Achse Moskau-Peking im Kriegsfall kommen kann – eine der Voraussetzungen für die Gewinnbarkeit des angestrebten Krieges, wie US-Strategen glauben. Zur Vorbereitung dieses großen Krieges gehört es aber auch, Länder wie Kuba oder Venezuela, die sich nicht dem US-Regime unterwerfen und somit ein Vorbild für andere Länder abgeben, wieder voll unter den Einfluss des Imperiums zu zwingen. Wir als Freunde des Friedens, der Gerechtigkeit und der Solidarität haben deshalb das größte Interesse daran, das Kuba standhält! Wer seine fünf

Sinne beisammen hat, kann erkennen: Wenn es dem Imperialismus nicht gelingt, Kuba zu bezwingen, wird es ihm erst recht nicht gelingen, China zu besiegen.

Lasst uns deshalb unseren gemeinsamen Kampf für den Erhalt und die Weiterentwicklung des freien Kubas verstärken! Dieser Kampf ist ein elementarer Bestandteil des Friedenskampfes. Kuba ist bis heute ein eindrucksvolles Beispiel dafür, dass eine andere Welt möglich ist – selbst unter schwierigsten Bedingungen. Und dass dies so bleibt, ist eben nicht nur im Interesse des kubanischen Volkes!

**Dietmar Koschmieder,**

**Geschäftsführer der Tageszeitung junge Welt/Verlag 8. Mai GmbH**

Die Tageszeitung  
**jungeWelt**

## 50 Jahre Zärtlichkeit der Völker

50 Jahre wird sie alt, die Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba. 50 Jahre der Solidarität mit dem sozialistischen Kuba, 50 Jahre Antiimperialismus, 50 Jahre Kampf gegen die Blockade, 50 Jahre Aufklärung gegen die antikubanische Politik auch des deutschen Imperialismus – das ist eine großartige Leistung, zu der ich, im Namen der Deutschen Kommunistischen Partei (DKP), herzlich gratuliere.

Es sind auch 50 Jahre der engen Zusammenarbeit von DKP und FG, wie sie kurz, aber auch anerkennend genannt wird – 50 Jahre des gemeinsamen Kampfes.

Der war nicht einfach, denken wir an den tiefen Einschnitt der Konterrevolutionen in den europäischen Ländern des Sozialismus und die schlimmen Folgen für Kuba. Manche Gegner Kubas jubilierten damals schon, manche Freunde Kubas resignierten, die Freundschaftsgesellschaft hielt Kurs. Eine große Leistung. So dringend nötig – und erst recht heute.

Noch schlimmer sind heute die Würgegriffe des Imperialismus, vor allem die menschenverachtende Blockade.

Dabei zeigte Kuba, gerade auch in den letzten Jahren, welche Potenzen es hat, was die Menschen und der Sozialismus zu leisten vermögen.

Mitten in der Pandemie entwickelte dieses blockierte Entwicklungsland neue Impfstoffe, nicht aus Profitgründen und nicht nur zum Gebrauch im reichen Norden. Mitten in der Pandemie schickte dieses Land, dessen Gesundheitssystem mit der Blockade zerschlagen werden soll, seine Ärzte zusätzlich in andere Länder. Bei weitem nicht nur in arme, auch Italien und die Menschen in Bergamo profitierten davon, ja viele überlebten dadurch. Was wäre dieses Land, dieses Volk, dieser Sozialismus in der Lage zu leisten, wenn es gelingen würde diese Blockade zu beseitigen.

Überall hat Kuba Freunde, im hochentwickelten, imperialistischen Deutschland ganz vorne dabei – die Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba. Was wünscht man im Namen der Kommunistischen Partei da zum 50sten? Ich denke, ich wünsche Euch, uns und dem sozialistischen Kuba das Ende der Blockade, so schnell wie möglich. Auf das wir uns wirklich der Zärtlichkeit der Völker, der Solidarität, widmen können.



**Patrik Köbele,**  
**Vorsitzender der Deutschen Kommunistischen Partei (DKP)**

## Herzliche Gratulation zum 50 Jahre-Jubiläum

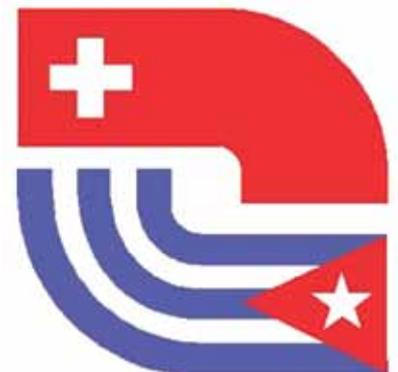
Liebe jublierende BRD-KUBA-Freundschaftsgesellschafterinnen und –gesellschafter

Etwas Spass muss auch sein! Und den nehmt Ihr uns hoffentlich nicht übel nach all den Jahren schöner und guter Zusammenarbeit. Immer wieder mussten wir uns fragen, wie sich unsere Kuba-affinen Freundinnen und Freunde im „grossen Kanton“ (auch das so eine Altlast aus dem ewig gestrigen Spassrepertoire) denn offiziell nennen, ob sie zu einem westlichen Verbund gehören oder östlicher beheimatet oder doch Teil eines übergeordneten Netzwerkes sind.

Sei's drum; über die Jahre wurde das Netz persönlicher Kontakte und Austausch immer dichter und fester, ganz im Sinne unserer kubanischen Partner vom ICAP. Dazu beigetragen haben früher auch die internationalen Brigaden, und dann die bis zum Unterbruch wegen der Pandemie regelmässig alle zwei Jahre stattfindenden Europa-Treffen, mit denen uns die Arbeitsweise in der Solidarität mit Kuba im jeweiligen Land nähergebracht wurde und die Vernetzung erweitert werden konnte. Anfang der 2000er Jahre ermöglichte diese länder- und sprachenübergreifende Zusammenarbeit eine unübersehbare Kuba-Präsenz an den Sozialforen in Florenz, Paris, London.

Und da war natürlich die in der Kuba-Solidarität alles dominierende Kampagne „Free The Cuban Five“, in denen Angehörige dieser „Los Cinco“ richtiggehend herumgereicht wurden für Podien, Parlamentsbesuche und öffentliche Auftritte in verschiedenen Ländern. Ziemlich am Anfang standen die Kundgebungen auf der „Place des Nations“ vor der UNO in Genf, deren Organisation wir in der Schweiz – gewollt oder nicht – anzupacken hatten, ziemlich unbedarft und unerfahren halt. Umso mehr waren wir überwältigt von der grossen Unterstützung aus ganz Europa: Autocarweise reisten die Italiener an, angefliegen waren Freunde aus Madrid, Brüssel, Oslo, Dublin usw. Unvergesslich: mit Kleinbussen und PKW kamen sie aus Berlin und andern Teilen Deutschlands. Und das alles für zwei Tage unter der Woche! Wenn wir heute Aktivisten von Euch begegnen, müssen wir uns unweigerlich darauf gefasst machen, dass auch die damalige Art der Übernachtung Thema wird: Wir sahen für die Dutzenden von Besuchern in der teuren Weltstadt Genf keine andere Möglichkeit, als eine unterirdische Zivilschutzanlage zu mieten. Da war zuerst der Schreck für die Ungewohnten, im Massenlager zu nächtigen, bis das Ganze sogar zum Gaudi mutierte und Einigen offensichtlich unvergesslich geblieben ist.

Entscheidend für die wesentliche Intensivierung der Zusammenarbeit unserer beiden Organisationen waren das Europatreffen in Berlin 2012 und dann 2016 die Plakatkampagne „Fidel es Fidel“ zu dessen 90. Geburtstag in Deutschland, Österreich und der Schweiz, die danach unter der Federführung von jun-



ge Welt als Vorbild für die mittlerweile zur Tradition gewordenen Unblock-Cuba-Kampagnen diene. Aktivisten der ersten Stunde sagen uns, dass Kuba sich Ende der 60er Jahre vielerorts mit der Situation konfrontiert sah, dass sich in vielen Ländern ganz unterschiedliche Organisationen der Solidarität mit der Kubanischen Revolution hingaben und jede dieser Organisationen je für sich privilegierte Beziehungen mit dem ICAP reklamierten. So wie in der Schweiz unterstützte das ICAP deshalb Bestrebungen, diese diversen Organisationen unter einem Dach zu vereinen, mit dem Ziel, pro Land einen einzigen Ansprechpartner zu haben. So kommt es also nicht von ungefähr, dass unsere beiden Organisationen innerhalb eines Jahres dasselbe Jubiläum feiern können. Und dass dies – was nicht selbstverständlich ist – in grosser ideologischer Übereinstimmung geschieht, weil wir Internationalisten sind, die Fidel gerecht werden möchten: Wenn es in dieser vor Ungerechtigkeit triefenden Welt etwas zu globalisieren gelte, so sei es die Solidarität. Und wir spüren auch ganz besonders: schicksalhaft sind wir angesichts unserer beschränkten Möglichkeiten in der täglichen Solidaritätsarbeit auf Euer Wissen angewiesen, sei es in punkto Informationsquellen, Übersetzungsarbeiten, Organisation von Aktivitäten aller Art wie Ausstellungen, Tournéen mit kubanischen Gästen, Konzerten ...

Für all das sind wir Euch sehr dankbar, und wenn wir unseren Teil beitragen können, so gilt umso mehr: Gemeinsam sind wir stark – wir bleiben dran!

Unsere besten Wünsche auf weitere gute Zusammenarbeit zugunsten unseres geliebten Kuba und für alle Opfer dieses perversen Kapitalismus, der die Welt in den Abgrund zu treiben droht.

Es lebe Eure Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba, es lebe unsere Zusammenarbeit – Viva Cuba Socialista!

Für die Vereinigung Schweiz-Cuba

Samuel Wanitsch

Mitglied der Nationalen Koordination

Basel, 13. August 2024 (Geburtstag von Fidel)

## 50 Jahre Solidarität und Völkerfreundschaft mit dem sozialistischen Kuba – 50 Jahre brüderlich an der Seite des sozialistischen Aufbaus

Geburtstagsgruß der Sozialistischen Deutschen Arbeiterjugend (SDAJ)



Solidarität ist die Zärtlichkeit der Völker. Seit nun mittlerweile 50 Jahren seid ihr, die Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba, Ausdruck dieser Zärtlichkeit, kämpft im Zeichen der Völkerfreundschaft und der Solidarität für den sozialistischen Inselstaat. Seit 50 Jahren sind damit auch SDAJ und Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba verbunden, für die Kuba stets Vorbild und ein Ort zum Lernen war, wie eine andere Gesellschaft aussehen kann, wie man im Kampf gegen den Imperialismus siegreich sein kann und wie man es schafft, auch unter schwersten Bedingungen nie die Hoffnung und den Kampfgeist zu verlieren.

Herzlichen Glückwunsch zu eurem 50 Geburtstag und hoch die internationale Solidarität!

Diese Solidaritätsarbeit mit Kuba ist wichtiger denn je. Die kriminelle und menschenverachtende Blockade, die bei weitem nicht nur die unmittelbare Wirtschaft betrifft, gegen den Inselstaat verschärft sich und soll den Sozialismus und mit ihm das ganze kubanische Volk erdrosseln. Dass Kuba seit dreieinhalb Jahren auf der Terrorliste der USA steht, verschärft die Situation noch weiter.

In dieser schwierigen Situation sind eure zahlreichen Solidaritätsprojekte ein wichtiger Beitrag zur Verteidigung der Revolution auf Kuba und darüber hinaus.

So könntet ihr beispielsweise dem Universitätskrankenhaus „Miguel Enriquez“ zahlreiche dringend benötigte PCs spenden und so bei der Digitalisierung des Krankenhauses helfen. Demselben Krankenhaus hat die erste unserer zwei SDAJ-Kubabrigaden im letzten Jahr zahlreiches medizinisches Material, das ihr gesammelt habt, übergeben können – ebenso zahlreiche weitere Spenden, die wir nur mit eurer Hilfe organisieren konnten.

Die materielle Solidarität, die ihr für Kuba aufbringt, ist dabei ein wichtiger Aspekt der Solidaritätsarbeit.

Solidarität mit Kuba ist aber mehr. Mit der materiellen Solidaritätsarbeit helfe ich, helfen wir Kuba, etwas mehr Luft zum Atmen zu haben. Vor allem macht ihr aber darauf aufmerksam, was Kuba erreicht hat, was Kuba für die Welt, was Kuba für uns tut. Kuba zeigt seit über 60 Jahren, dass man dem Imperialismus unter schwierigsten Bedingungen widerstehen kann, dass man siegreich sein kann. Kuba zeigt, dass es möglich ist, ein kostenloses Gesundheits- und Bildungssystem durchzusetzen. Kuba schickt Ärzte statt Waffen, selbst nach Europa. Bei unseren beiden Solidaritätsbrigaden mit 50 Jugendlichen im letzten Sommer haben wir die Schwierigkeiten kennengelernt, die Kuba hat, wir haben aber auch ein Volk kennengelernt, das bereit ist, für die Verteidigung seiner Errungenschaften zu kämpfen, das sich seine Unabhängigkeit hart erkämpft hat. Eine Teilnehmerin brachte die Wirkung Kubas auf uns auf den Punkt: „Nachdem wir Kuba gesehen hatten, waren wir auch in unserem Herzen etwas mehr Kommunisten als vorher.“ Nicht ohne Grund haben wir auch in unserem im März beschlossenen Zukunftspapier betont, dass Kuba der wichtigste Bezugspunkt unserer internationalen Solidarität ist. Vielen herzlichen Dank, dass ihr uns bei der Durchführung dieser und voriger Solidaritätsbrigaden so unterstützt habt!

Eine ähnliche Wirkung hat auch unsere gemeinsame Solidaritätsarbeit in Form des „Proyecto Tamara Bunka“. Das Proyecto entstand 2013 aus unseren vorherigen SDAJ-Jugendbrigaden und bietet Jugendlichen die Möglichkeit, für mehrere Monate auf Kuba zu leben und zu studieren, sich mit dem Marxismus-Leninismus auseinanderzusetzen, die Sichtweisen unserer kubanischen Genossen, die Situation Kubas mit allen Schwierigkeiten kennenzulernen. Nachdem das Proyecto im September 2022 pausiert werden musste, können wir im September erneut eine Gruppe Bunkistas nach Kuba senden. Dort werden sie für mehrere Monate an der Universität in Havanna (CUJAE)

studieren können und selbst erfahren können, wie sich die Errungenschaften der Revolution zeigen. Die nächste Gruppe soll bereits im Februar 2025 folgen. Dieses Proyecto ist für uns ein wesentlicher Teil der Solidaritätsarbeit, weil es Menschen ermöglicht, ein Kuba jenseits der herrschenden Propaganda und Lügen in bürgerlichen Medien kennenzulernen, weil es die Völkerfreundschaft und die internationale Solidarität stärkt. Ohne euch wäre das nicht möglich!

Wir sind stolz, euch an unserer Seite zu wissen. Auf viele weitere Jahre der freundschaftlichen Zusammenarbeit und auf den weiteren Kampf für das sozialistische Kuba!

Cuba no está sola! Viva Cuba socialista!

**Andrea Hornung, Bundesvorsitzende der SDAJ**  
**Skjold Albers, Internationaler Sekretär der SDAJ**

## Liebe Mitglieder der Freundschaftsgesellschaft BRD – Kuba,

die Freundschaftsgesellschaft BRD – Kuba (FG BRD-Kuba) existierte schon seit zwei Jahrzehnten, als ich mit ihr als Geschäftsstellenleiter der im April 1990 gegründeten Alexander-von-Humboldt-Gesellschaft (AvHG) in Kontakt kam. Wir trafen uns auf Veranstaltungen und stellten schnell fest, dass sich unsere Solidaritätsaktionen hervorragend ergänzten. Während die FG BRD-Kuba sich auf Kuba konzentrierte, hatten wir Kontakte zu etlichen Ländern Lateinamerikas, wo es Freundschaftsgesellschaften mit der Deutschen Demokratischen Republik gegeben hatte. Mit dem Untergang der DDR änderte sich die Art unserer Solidarität, die dann vor allem in der Information über das Geschehen in Lateinamerika insgesamt bestand, um der verzerrten Berichterstattung in den konzernhörigen Medien entgegenzuwirken. So nahmen wir jahrelang am Friedensfest in Graal-Müritz teil, wo unsere Stände oft nebeneinander lagen und bei speziellen Fragen von Besuchern gegenseitig auf den anderen Stand für weitere detaillierte Informationen verwiesen wurde. Gemeinsam erreichten wir, dass manchmal alle in der BRD akkreditierten Botschafter der ALBA-Länder dort vertreten waren und über ihre Länder berichteten. Die vorhandenen Flaggmasten reichten nicht aus, um die Fahnen aller ver-



tretenen ALBA-Länder zu hissen, die dort stolz im Ostseewind wehten. Das war eine sehr fruchtbringende Zusammenarbeit.

So ähnlich war es auch auf den UZ-Pressfesten, wenngleich unsere Stände dort etwas weiter entfernt voneinander waren. Aber am Prinzip der freundschaftlichen Zusammenarbeit änderte das nichts. Da war auch keinerlei Raum für Konkurrenzdenken, sondern im Mittelpunkt stand immer unsere gemeinsame Solidarität mit den fortschrittlichen Kräften in Lateinamerika.

So wurde es auch auf der Fiesta de Solidaridad von Cuba sí gehandhabt. Etwas neidisch schauten wir auf das hervorragend aufgemachte Magazin „Cuba Libre“ mit seinen vielfältigen fundierten Beiträgen. Diese ergänzten wir unsererseits mit kleinen Informationsbroschüren zu jeweils aktuellen Ereignissen in Lateinamerika. Diese schöne Zusammenarbeit wurde fortgesetzt, als die „Gesellschaft für Frieden und internationale Solidarität“ (GeFis) quasi teilweise die Arbeit der AvHG fortsetzte, als letztere ihre Tätigkeit einstellte. So sind wir gemeinsam präsent bei den Aktionen im Rahmen der Kampagne „Unblock Cuba“ und bei den Mahnwachen der „Frente Unido América Latina“ sowie bei anderen Aktionen zur Abwehr von konterrevolutionären Kräften getragenen Provokationen und zur Unterstützung des sozialistischen Kubas gerade jetzt in seiner durch die verschärfte Blockade verursachten äußerst prekären Situation.

Wir freuen uns auf weitere gedeihliche Zusammenarbeit mit der FG BRD-Kuba und wünschen ihr anlässlich ihres 50jährigen Bestehens für die Zukunft weiterhin viel Erfolg und Anerkennung bei ihrer beispielhaften Solidaritätsarbeit mit Kuba. Venceremos – Wir werden siegen

**Gerhard Mertschenk**

**GeFis – Gesellschaft für Frieden und internationale Solidarität**

## Liebe Genossinnen und Genossen der Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba!

Grußbotschaft der Österreichisch-Kubanischen Gesellschaft (ÖKG) an die FG-BRD-Kuba



Die Österreichisch-Kubanische Gesellschaft freut sich, euch zum 50. Jahrestag der Gründung eurer Freundschaftsgesellschaft, die in der internationalen Solidaritätsbewegung mit dem sozialistischen Kuba einen hohen Rang einnimmt, die besten Glückwünsche zu übermitteln.

So wie eure Freundschaftsgesellschaft wurde ein paar Jahre davor auch die ÖKG mit dem gleichen Ziel gegründet, die Kubanische Revolution beim Aufbau einer gerechteren, sozialeren Gesellschaft, also des Sozialismus, zu unterstützen. Außerdem war es uns ein Anliegen, das Beispiel Kubas und seiner Revolution bei uns bekannt zu machen und der schon damals äußerst negativen Berichterstattung der Medien in der Öffentlichkeit etwas entgegenzusetzen.

Seither kämpfen wir Seite an Seite – auch im Rahmen der internationalen Solidaritätsbewegung für Kuba – für die Selbstbestimmung und Souveränität Kubas und gegen die Angriffe von außen, die eine Destabilisierung und den Sturz der Kubanischen Revolution zum Ziel haben.

Beispiele für gemeinsame Kampagnen sind die Forderung nach Rückgabe der von den USA besetzten Bucht von Guantánamo; der Kampf um die Befreiung der Cuban Five, der fünf kubanischen Helden, die nach 16 Jahren Polithaft in den USA im Dezember 2014 endlich vollständig in ihre Heimat zurückkehren konnten; die Entsendung von Brigaden, die von unserem Partnerinstitut ICAP trotz bestehender Einschränkungen Jahr für Jahr ausgezeichnet organisiert werden.

Im período especial, der „Sonderperiode in Friedenszeiten“ in den 1990er-Jahren, nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion und der Auflösung des RGW, war die materielle Hilfe besonders wichtig und die FG BRD-Kuba hat mit beachtlichen Hilfslieferungen und Projektmitteln sehr wichtige Arbeit geleistet. Als die USA mit Unterstützung der Europäischen Union damals den Druck und die Aggression verschärften, in der Erwartung, die Revolution in die Knie zwingen zu können, ist dieser Plan nicht zuletzt aufgrund der internationalen Solidarität gescheitert.

Als oberste Priorität gilt weiterhin der Kampf gegen die seit über 62 Jahren bestehende völkerrechtswidrige Wirtschafts-, Handels- und Finanzblockade der USA gegen Kuba. Als Reaktion auf die durch US-Präsident Trump 2019 weiter verschärfte Blockade wurde die europaweite Kampagne „Unblock Cuba“ gestartet, an der sich die Regionalgruppen der FG BRD-Kuba Jahr für Jahr mit großem Einsatz beteiligen. Eine ebenso wichtige Kampagne ist die Forderung nach Streichung Kubas von der Liste der „Staatlichen Förderer des Terrorismus“, die verheerende Auswirkungen auf den Außenhandel und die Finanztransaktionen Kubas hat.

Das sozialistische Kuba braucht nach wie vor und mehr denn je unsere Solidarität. Sowohl durch materielle Hilfe, wie z. B. im länderübergreifenden Projekt mediCuba-Europa zur Unterstützung des kubanischen Gesundheitswesens, als auch durch eine offensive Informationsarbeit als Kontrapunkt gegen die anti-kubanische Propaganda bzw. das Totschweigen in den bürgerlichen Medien.

Eure vierteljährlich erscheinende Zeitschrift CUBA LIBRE wird auch von Kuba-Freund\*innen in Österreich sehr geschätzt und eure Beiträge im Internet liefern uns wichtige Anregungen für unsere Solidaritätsarbeit. In diesem Zusammenhang danken wir euch für die Herausgabe der ausführlichen Extraausgabe der CUBA LIBRE über die Durchführung des Internationalen Tribunals gegen die US-Blockade am 6. und 7. November 2023 in Brüssel.

Wir freuen uns auf die weitere konstruktive gemeinsame Arbeit zur Verteidigung der Errungenschaften der Kubanischen Revolution.

**¡Hasta la victoria, siempre!**

**Unblock Cuba!**

**¡Venceremos!**

**Hermann Pernerstorfer, ÖKG-Vorsitzender, im August 2024**

## Wie viel ärmer wären wir ...

Herzlichen Glückwunsch zu 50 Jahren gelebter Kuba-Solidarität!

Gegründet von Brigadistinnen und Brigadisten stand die Freundschaftsgesellschaft BRD – Kuba immer für praktische und politische Solidarität mit dem sozialistischen Kuba.

Auch mein eigener Werdegang ist stark von der Brigadetätigkeit geprägt – erst in der SDAJ, dann in der DKP. Vor allem nach 1990 hatten unsere Organisationen Arbeitsbrigaden nach Kuba entsandt: Um zu zeigen, dass Kuba trotz der Niederlage in andern sozialistischen Ländern nicht allein ist; um zu helfen, aber auch, um zu lernen und selber Kraft zu schöpfen. Die Solidaritätsarbeit war nie eine Einbahnstraße. Wir sammelten Spenden und Hilfsgüter und organisierten Bauprojekte, um die Errungenschaften der Revolution, das kubanische Gesundheits- und Bildungswesen, verteidigen zu helfen. Gleichzeitig wollten wir vor allem Jugendlichen aus der BRD live und in Farbe zeigen, wie der Sozialismus funktioniert – trotz Blockade und periodo especial. Dabei wussten wir die Freundschaftsgesellschaft mit ihren Erfahrungen immer an unserer Seite.

Kuba hat am Sozialismus festgehalten, als andere kippten. Kuba war solidarisch mit anderen Ländern – auch wenn die Probleme im eigenen Land groß waren. Kuba hat festgehalten an den Grundrechten der Menschen auf Wohnen, Bildung und Gesundheit, an den Errungenschaften der Revolution. Das zu erleben schaffte viel Bewusstsein, gab Vertrauen zurück und auch neuen Mut für den Kampf im eigenen Land. Kuba war und ist ein Beweis, dass es gesellschaftliche Alternativen zum Kapitalismus gibt. Wie viel ärmer wären wir ohne diese Gewissheit! Und wie viel ärmer wären wir ohne die Freundschaftsgesellschaft BRD – Kuba.

Die FG und ihre Zeitschrift „Cuba Libre“ haben in guten und in schlechten Zeiten an der Seite Kubas gestanden, über die Verbrechen der US-Blockade aufgeklärt und solidarisch über das Leben und auch die Veränderungen auf der roten Insel informiert und aufgeklärt. Dieser Aufgabe hat sich, wenn natürlich auch in geringerem Maße, auch die UZ verschrieben. Wir freuen uns über die gute Zusammenarbeit – nicht zuletzt über die gemeinsamen Lesereisen nach Kuba von Cuba Libre und UZ. Zum 50. Geburtstag sagt die UZ-Redaktion: Danke liebe FG! Venceremos!



**Wera Richter**  
**Chefredakteurin Unsere Zeit**

## Ein Hoch der Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba

Die Kubanische Revolution war 15 Jahre alt, als die Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba gegründet wurde. Damals, 1974, hatten die Worte von Marx und Engels aus dem „Manifest der Kommunistischen Partei“ von 1848, „alle Mächte des alten Europa haben sich zu einer heiligen Hetzjagd gegen dies Gespenst verbündet“, nämlich das des Kommunismus, eine globale Bedeutung erhalten: Alle Mächte der alten Welt hatten sich seit 1917 vereint, um die Oktoberrevolution und den Sozialismus in der Sowjetunion rückgängig zu machen. Eine Ausnahme war die Antihitlerkoalition im Zweiten Weltkrieg. Der gemeinsame Sieg über den Faschismus und das militaristische Japan hatte allerdings zur Folge, dass sich der Sozialismus in Europa ausbreitete, mit der Gründung der Volksrepublik China 1949 in Asien Fuß fasste und zehn Jahre später mit der Revolution auf Kuba bis vor die Küste der Vereinigten Staaten gelangte. Die Linie zwischen den kapitalistischen Großmächten, allen voran die USA, sowie den sozialistischen Ländern und ihren Verbündeten im globalen Süden verläuft seit 1959 auch zwischen Havanna und Key West in Florida. Die Ausweitung des sozialistischen Versuches auf mehrere Kontinente und die Veränderung des Kräfteverhältnisses auf dem Globus prägte die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts – trotz des Endes der Sowjetunion 1991.

Für den Generalkurs der kapitalistischen Großmächte, jede Art von antikapitalistischer Befreiung und erst recht sozialistischen Aufbau zum Scheitern zu bringen, ist die bloße Existenz des sozialistischen Kubas Pro-

vokation und Herausforderung. Daher wird die Revolution mit ihren Errungenschaften, werden die Kubaner mit Terror, Sabotage und Krieg in allen Varianten überzogen. Das geschieht gegenwärtig wieder einmal in einem nie dagewesenen Ausmaß. Aber der Aufstieg der Volksrepublik Chinas, die Stabilisierung Russlands, die Herausbildung solcher Mächte wie Indien oder Brasilien verändern entgegen den Strategi-

**ROTFUCHS**  
TRIBÜNE FÜR KOMMUNISTEN, SOZIALISTEN UND ANDERE LINKE

en des Imperiums das Kräfteverhältnis in der Welt, untergraben seine globale Vormachtstellung und die seiner Verbündeten. Die imperialistische Führungsmacht ist im Niedergang und setzt auf Krieg, um den Verlust ihrer Dominanz zu bremsen. Das ist eine Gefahr für die Menschheit, die bis jetzt erfolgreich abgewendet werden konnte.

Daran hat die Kubanische Revolution einen großen Anteil. Ihr Beitrag zur Befreiung Afrikas insgesamt, im besonderen von den Hilfstruppen des westlichen Kolonialismus sowie vom Rassistenregime Südafrikas, ist unvergessen. In der Schlacht von Cuito Cuanavale 1988 zerbrachen maßgeblich die kubanischen Kämpfer das Rückgrat der Apartheidarmee. Das war, wie Nelson Mandela damals im Gefängnis auf Robben Island sofort erkannte, „ein Wendepunkt der afrikanischen Geschichte“. Das wiederholte er bei seiner Reise nach Kuba, der ersten nach seiner Befreiung. Heute wissen wir: Der Sieg über die besonders brutalen kolonialistischen Ausbeuter Südafrikas war ein Wendepunkt in der Geschichte des globalen Südens insgesamt. Für ihn hat Kuba eine Bedeutung, die weit über die Größe des Landes und wirtschaftliche Daten – so wichtig sie sind – hinausgeht: Es ist ein Vorbild hinsichtlich der Fürsorge für die Bevölkerung, des Schutzes ihrer Interessen, der Sicherung des Friedens und hinsichtlich revolutionärer Geduld.

Kuba, seine stolzen und freundlichen Bewohner, seine revolutionäre Führung, seine Armee und Schutzorgane haben gesichert, dass die Linie zwischen der Insel und den USA gehalten hat. Sie trennt Kuba von barbarischen Verhältnissen wie denen in Haiti, aber auch von solchen wie in Ostdeutschland, wo nach dem Anschluss der DDR der einheimischen Bevölkerung so gut wie kein Besitz an nennenswerten Produktionsmitteln blieb – mit verheerenden sozialen Folgen. Die Abwickler in Florida und anderswo haben die Insel längst so unter sich aufgeteilt wie die Raubritter und Treuhandganoven, die 1990 mit staatlicher Lizenz zum Ruinieren in die DDR einfielen. Sie müssen ferngehalten werden.

Wenn die sozialistische Revolution heute im Jahr 2024 lebt – trotz des Untergangs der Sowjetunion, trotz der Erdrosselungsversuche des Imperiums, trotz Terrors, Sabotage und Wirtschaftskrieg –, dann hat auch die Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba ihren Anteil daran. Das ist Anlass genug, sie zu feiern und ihr zum Jubiläum von ganzem Herzen zu gratulieren. Das Hoch auf sie bringe ich im Namen des „RotFuchs“-Fördervereins e. V. und der Monatszeitschrift „RotFuchs“ sehr gern aus.

**Arnold Schölzel,  
Vorsitzender des „RotFuchs“-Fördervereins e. V.**